

**Der Neutemplerorden  
und der III. Weltkrieg**

Die Prophezeiung vom Endkampf  
um die Welt im Jahr 2044

Ein apokalyptischer Roman  
von

**Lanz Martell**

Wer gegen einen elementaren Grundsatz des Ordens verstieß – den verstieß der Orden. Streng, hart, manchmal grausam: So waren die Gesetze des Lebens, der Natur und unseres Kampfes um die Rest-Menschheit. Ich unterstützte die Prinzipien des Ordens von ganzem Herzen.

\*

Die Banner 14 »Jörg« und 41 »Burgund« wurden seit ein paar Tagen vor Ort zusammengezogen. Mir war klar, dass ein besonderer Einsatz bevorstand, wenn diese beiden symbolträchtigen Kampfverbände geschlossen als Brigade aufzutreten würden. Gerüchte gingen um. Es war die Rede von einem Angriff auf eine besonders raffiniert angelegte Égalités-Zusammenrottung 150 Kilometer entfernt im Westen. Nun gut, ich würde dabei sein, da ich auf der Reserveliste des 14. Banners stand.

\*

Zweieinhalbtausend Mann in gepanzerten Fahrzeugen machten einen erstaunlichen Lärm, wenn sie sich in Bewegung setzten. Unsere vollmotorisierte Kampfgruppe bildete in diesen Zeiten bereits einen Großverband. Zeiten, in denen die Überschwemmung der Welt mit Prolli-Massen Vergangenheit war.

Der Stolz des NTO, Sektion Deutsche Gebiete, war auf dem Marsch.

Die Gerüchte hatten sich bestätigt. Die Offiziere hatten vor dem Abmarsch der Banner eine Erklärung des Großmeisters verlesen, nach der ein weiträumiges Gebiet, das bislang als Prolli-Pufferzone angesehen worden war, von einer starken Égalités-Einheit mit Stützpunkten versehen wurde. Die Aufklärung hatte besorgniserregende Berichte

vorgelegt, nach denen der Feind über eine gute Ausrüstung mit leichten bis mittelschweren Infanteriewaffen verfügen sollte. Dass auch leichte Artillerie festgestellt worden war, überraschte uns, aber die Aufnahme, die der Offizier herumschickte, schockierte uns dafür umso mehr:

Das Bild zeigte eine Kreatur, deren Physiognomie der einer Bestie entsprach. Der Größenvergleich mit einem ebenfalls aufgenommenen Égalités oder Prolli ließ mich einmal tief durchatmen; die Kreatur, was immer sie auch war, musste um die Zweimetersechzig groß sein! Was würde uns erwarten?

Der Orden bot zwei erstklassige Einheiten auf, um eine erweiterte bewaffnete Aufklärung zu betreiben, rücksichtslos und gründlich. Egal, was uns erwarten würde, wir waren fest entschlossen, jedes sich anbahnende Problem, jede Gefährdung unseres Ordens, unserer Welt der Festungen, unserer Stützpunkte der Menschheit, frei von Prollis, Bolschis und Bestien, zu beseitigen.

Wir fuhren mit verstärkter Flankensicherung und gründlicher Aufklärung, so dass wir nach einem Marschtag und einer Nachtpause am darauffolgenden Tag an einer größeren Siedlung ankamen, die nicht verlassen war. Und damit meine ich nicht die überall herumstreunenden Prolli-Sippen, sondern unseren Todfeind.

Nach gründlicher Sondierung der Lage kamen die Offiziere überein, Banner 14 »Jörg« in drei Kampfgruppen aufzuteilen und frontal und seitlich anzusetzen. Die erkannten Égalités-Stellungen schienen einem überraschenden Vorstoß schneller gepanzerter Verbände nicht standhalten zu können, zumal das Überraschungsmoment auf unserer Seite lag. Banner 41 »Burgund« sollte sich leicht links und rechts versetzt mit zwei Kampfgruppen in Reserve halten, und konnte äußerst kurzfristig an denkbaren Krisenpunkten zur Verstärkung angesetzt werden.

Und wieder einmal, wie so oft in meinem mittlerweile fünfundvierzigjährigen Leben, begann der Kampf des Menschen gegen das unmenschlich Böse.

\*

Die Bestie rannte auf mich zu! Brennend und brüllend, wie ein Monster aus einem fürchterlichen Albtraum! Ein Gigant aus einer urzeitlichen Unterwelt!

Ich feuerte mit meinem Schnellfeuergewehr auf das Vieh. Mir blieb der Atem weg, bis das Monster nur knapp zwei Meter vor mir auf seine Knie sank und mit erhobenen Armen, ein letztes schrilles Brüllen ausstoßend, vornüber in sich zusammenfiel. Die Flammen umhüllten den verbrennenden Leichnam.

Ich schnappte nach Luft.

Erst jetzt nahm ich die Tumulte um mich herum wieder wahr. Der Widerstand der Égalités hatte sich, wenige Minuten nachdem wir die ersten leichtbefestigten Stellungen am Stadtrand mehr überfahren als überrannt und die dort befindlichen Égalités-Kämpfer erschossen oder verjagt hatten, deutlich verstärkt. Und zu unserem Schrecken traten uns gemischte Kampfgruppen entgegen: Égalités, hauptsächlich Frauen, und eine neue Art von Bestien von gigantischem Wuchs, dem Aussehen und der unglaublichen Kraft nach mehr Gorilla als Affenmenschhybrid. Sie hatten es also erneut getan. Sie konnten nicht davon ablassen, die Welt mit Bestialitäten zu überschwemmen! Unser Kampf gegen die Égalités musste mit der völligen Vernichtung dieser Irren enden. Dieser eine Kampf an diesem verdammten Ort genügte sicher nicht.

Unser Vormarsch war zum Stehen gebracht worden. Barrikaden hatten uns den Weg versperrt, gegen die wir Flammenwerfer eingesetzt hatten, mehr in der Absicht, hinter

den Barrikaden postierte Égalités aus ihrer Deckung aufzuscheuchen, um sie dann gezielter beschießen zu können. Daraufhin war eine Horde von einem Dutzend Bestien zum Angriff übergegangen, angeführt von einer Égalités.

Mehrere Monster waren in unsere in lockerer Schützenlinie vorgehende Infanteriegruppe eingebrochen. Schnelle fürchterliche Nahkämpfe hatten einigen meiner Ordensbrüder das Leben gekostet. Die Bestien hatten sie einfach zerissen. Selbst mehrere Treffer aus unseren Gewehren brachten ein solches Ungetüm nicht zum Umfallen. Man musste sie regelrecht zerfetzen, bis sie endlich zusammenbrachen. Und sie waren schnell! Unglaublich schnell!

Wir zogen uns 50 Meter zurück und sammelten uns bei einem Schützenpanzer, dessen Dauerfeuer aus zwei MG uns etwas Schutz gab.

Hinter uns rückte aus der Reserve ein Granatwerfertrupp schwitzend mit seinem schweren Gerät heran. Innerhalb von wenigen Sekunden waren die drei Werfer schussbereit.

»Laden! Ziel 150 Meter! Freies Feuern!«, schrie der Truppführer, und fauchend verließen die ersten Granaten die Rohre. Detonationen in fast ununterbrochener Reihenfolge waren das Ergebnis der schnellen Schussfolge dieser gefährlichen Infanterieunterstützungswaffe.

»Feuer Halt!«, kam nach wenigen Minuten das Kommando. Dichte Staub- und Rauchwolken versperrten uns die Sicht. Der Truppführer wollte sich davon überzeugen, ob ein weiterer Beschuss des vor uns liegenden Terrains sinnvoll war.

Plötzlich waren sie vor uns! Dutzende von Ungetümen hatten sofort nach Feueereinstellung die kurze Pause genutzt, um einen rücksichtslosen Sturmangriff auf unsere provisorische Stellung zu unternehmen. Mein Kamerad zur Linken wurde von einem schweren Infanteriegeschöß am linken Bein getroffen. Er kippte nach links weg und lehnte

sich an dem Schützenpanzer an, der direkt neben ihm stand. Das Schnellfeuergewehr entfiel seinen Händen. Ein dicht vor mir einschlagendes Infanteriegeschöß erzeugte eine Druckwelle, die mich nach hinten wegtrieb. Ich taumelte und fiel zu Boden. Ein Dutzend Meter vor uns tauchten drei Bestien aus den Nebelschwaden auf. Schreiend, brüllend, todesmutig. Die Hölle hatte ihre Monster freigelassen! Ich schoss liegend aus der Hüfte auf die Bestie, die sehr nah an mich herangekommen war. Schuss um Schuss traf die Kreatur, die langsamer wurde und schließlich direkt vor meinen Füßen zu Boden ging. Mein schwer verletzter Kamerad am SPW hatte seine Pistole aus dem Holster gefingert und erschoss mit einem Wirkungstreffer in den Kopf eine Bestie zwei Meter vor sich. Er konnte sich kaum noch an den Panzerwagen gestützt aufrechterhalten. Schon war die andere Bestie heran und machte ihn mit dem Kolben ihres Gewehrs nieder. Die Bedienungen der Granatwerfer durchsiebten mit ihren Gewehren das Monster, das von ungezählten Kugeln getroffen einfach lautlos seitlich wegkippte und sich nicht mehr rührte.

Großer Gott!

»Burgund« war kurz nach Ausbruch der Kampfhandlungen in die Front gezogen worden, sonst hätten einzelne Bestienhorden Teile des 14. Banners möglicherweise einzukesseln können. Wir hatten es mit einer völlig neuen Qualität von erbittertem militärischem Widerstand zu tun. Wenn ich an meine Jugend zurückdachte, verblüffte mich die Härte dieser so unvermittelt begonnenen Kämpfe. Bestien waren Bestien, ob sie nun Mannshöhe oder Zweime-tersechzig erreichten, aber die Égalités von heute waren andere Soldaten als die von vor zwanzig Jahren.

\*

Es war gut, diese Erkenntnisse jetzt zu gewinnen – bevor es zu spät sein konnte und diese neue Qualität an Kampfeswillen überraschend über unsere verstreut liegenden Stützpunkte hereinbrach.



Der Orden hatte ein Netz mit Stützpunkten, bewaffneten Posten und zu Festungen ausgebauten Städten über ganz Europa gelegt. Alleine in den ehemaligen deutschen Gebieten standen 60 Festungen sowie über 200 Stützpunkte und Posten unter unserer Verwaltung. Der einzige quasi natürliche Gegner, den wir potenziell als ernstzunehmenden militärischen Faktor einzuschätzen hatten, waren die Islamis und ihre Kalifate. Es kam aber zu keiner Konfrontation mit den Islamis, da sie – wohl gezwungen durch die allgemeine Versorgungslage in dieser veränderten Welt – eine Art Geburtenkontrolle praktizierten. Welche genaue Regelung sie hatten, entzog sich unserer Kenntnis, aber das war uns auch gleichgültig. Die Islamis machten auf ihrem Territorium, was *sie* wollten, und der NTO sah keinen Sinn darin, so etwas wie »bundesdeutsche Verhältnisse, Zuständigkeiten, Demokratie und Menschenrechte« auf ehemals deutschem Boden durchzusetzen. Es bestand keine BRD mehr, ebenso wenig wie ein Frankreich oder ein Italien. Die historisch sowieso nur als kurzlebig zu bezeichnende Epoche der Nationalstaaten war vorbei, und das sicher für immer.

Natürlich hatte der Orden auch auf dem Boden der früheren Staaten Frankreich, Italien, England und all den anderen vergangenen Gebilden Festungen und Niederlassungen etabliert. Der NTO war analog zu seinem organisatorischen Vorbild, dem alten und vor 800 Jahren leider untergegangenen Templerorden, international organisiert und vertreten. Sogar in Japan hatten sich die dortigen Ordensbrüder eine Vormachtstellung im Chaos der postdemokratischen Ära erobert, einfach durch ihre Geradlinigkeit, ihre Festigkeit im Glauben an ihre Bestimmung, ihre Zuverlässigkeit in diesen grausamen Umbruchzeiten, und durch die höherwertige Ethik der Mitglieder des NTO. Alle »ausländischen« Niederlassungen des Ordens wurden von den entsprechenden französischen, italienischen, englischen und

anderen Ordensbrüdern verwaltet und bewohnt, konnte schließlich nur ein Franzose einen Franzosen regieren, ganz zu schweigen von kulturell noch sehr viel weiter entfernten japanischen Gefilden. Unser Feind war nicht mehr – wie vor 100 Jahren noch – *der* Franzose oder *der* Engländer, unser *gemeinsamer* Feind war der Prolli in Massen, der Linke als Organisator plündernder Prolli-Massen und in allererster Linie die Reste der immer noch vorhandenen Égalités-Macht. Und diese fast zerbrochen geglaubte Macht hatte sich selbst eine erschreckende Aufwertung zuteilwerden lassen, indem sie eine neue, eine stärkere und noch widerstandsfähigere Bestienart herangezüchtet hatte.

Wir mussten mindestens ein Exemplar dieser neuen Bestien lebendig gefangennehmen! Der Orden musste Versuche an diesen Kreaturen durchführen, ein Mittel finden, sie in möglicherweise vorhandenen Massen – wer wusste das schon genau – schnell und möglichst ohne eigene Verluste vernichten zu können.

Wir hatten es schon einmal geschafft. Im Jahr 2048 hatten wir die Höllenbrut vernichtet – so nahmen wir bislang zumindest an.

Ich dachte an meine Heimat, an meine Festung, die für die Zeit des Kampfeinsatzes des 14. vorübergehend unter dem Schutz des 1. Banners »Heinrich« stand. Schnell verflog die Wehmut und machte grimmiger Entschlossenheit Platz, die nun folgenden schweren Kämpfe zu bestehen.

\*

Zwei volle Tage hatte es gedauert, die Stadt einzunehmen. Fast alle Égalités und Bestien waren in den Kämpfen umgekommen. Wir hatten lediglich zwei Égalités-KommissarInnen und immerhin drei Bestien überwältigen können, wobei jede der Bestien Verletzungen erlitten hatte. Unsere

beiden Banner hatten 22 Prozent ihrer Mannstärke und 38 Prozent der Fahrzeuge eingebüßt.

Der Schützenpanzer, in dem ich saß, fuhr mit sonorem Brummen nicht schneller als 60 Stundenkilometer Richtung Heimat. Neben mir saßen vier Kameraden, von denen einer eine böse Armwunde davongetragen hatte – und eine gefesselte Bestie.

Das Ungeheuer war auf seinem Sitzplatz festgebunden und stierte mich aus unergründlichen, grausamen Augen an. Ich war mir sicher, dass es wusste, dass ihm in den Laboratorien einer NTO-Festung nichts Gutes bevorstand.

»Glaubst du jetzt, du hast gewonnen, Nazi?«, kam es guttural aus dem Rachen der Bestie. Ich hatte die erste Generation der Monster noch gut in Erinnerung und wusste also, dass sie sprechen und begrenzt denken konnten. Der Intelligenzquotient der frühen Mixturen hatte um die 50 betragen. Daher überraschten mich die Worte dieses Wesens. Ich hatte ihm gegenübergesessen und verdrängt, dass es sprechen konnte. Und wieder fraß sich ein grausiger Schauer in meinen Körper; der Albtraum war *nicht* vor über 20 Jahren zu Ende gegangen.

»Warum antwortest du mir nicht, Nazi?«

Mein Eindruck verfestigte sich, es hier mit einem Exemplar einer höheren Intelligenzstufe zu tun zu haben.

»Warum nennst du mich Nazi? Ich bin keiner, so wie du kein Mensch bist, also will ich mich nicht mit dir unterhalten«, antwortete ich der Bestie, und in dem Moment, in dem meine Worte ausgesprochen waren, befahl mich eine innere Warnung, der offenkundigen Aufforderung des Viehs nicht nachzugeben, es als *menschenwürdigen* Gesprächspartner anzusehen.

»Bah, die Guten Schwestern, die mich großgezogen und vor deiner Naziwelt beschützt haben, erzählten mir die Geschichte von dir und deinesgleichen. Du brauchst uns, uns

neue Menschen, damit du deine alte Welt endlich überwinden kannst. Das willst du nicht wahrhaben, weil du einfach nur schwach bist, weil du ein überkommenes Stück Fleisch einer schlechten Welt bist.«

Ich hatte es begriffen. Das Vieh war intelligenter als seine frühen Vettern und versuchte, mich zu provozieren. Lebend wollte es nicht in unserem Stützpunkt ankommen.

Diesen Gedankengang wollte ich mir bestätigen lassen. Ich lächelte die Bestie an: »Gib dir keine Mühe, du kannst mich nicht provozieren. Unsere Tierärzte warten bereits auf dich ...«

Wut glitzerte in den glutig roten Augen, der Atem des Viehs beschleunigte sich, dann eine unbewusste Anstrengung, die Fesseln abzustreifen.

Großer Gott, sie waren nicht nur wieder da, sondern größer, stärker und widerstandsfähiger denn je. Und als ob das nicht genug wäre, waren sie auch noch wesentlich intelligenter geworden.

*Gemacht worden*, verbesserte ich mich in Gedanken. Gemacht worden von dem schlimmsten Feind des Menschen, dem *Verräter*. Dem Verräter und Selbsthasser der eigenen *menschlichen* Welt. Ich sammelte mich innerlich, denn die Nähe der Monstrosität war beklemmend.

»Warum hasst du mich? Ich bin das neue Leben auf dieser Welt. Ich bin die Zukunft«, kam es leise aus dem Rachen hervor.

Ein neuer Anlauf, mich zu manipulieren. Wie hoch mochte der IQ dieses Viehs sein? Zum Glück würden wir, egal was dafür erforderlich war, an diesem Gefangenen nun eingehende Tests am lebenden Objekt durchführen können. Die Gefallenen der beiden Banner hatten einen sinnvollen Kampf gekämpft. Konnte es eigentlich einen schöneren Tod geben, als mit der Waffe in der Hand im Nahkampf gegen seinen Todfeind zu fallen?

Das hochgezüchtete Monstrum wollte mich psychologisch in eine Situation hineinmanövrieren, in der ich meinte, mich verteidigen zu müssen, in der ich meiner Aggression gegen die Bestie freien Lauf lassen würde – und die Bestie tötete. Wahrscheinlich spürte ich hier die fehlerhafte Psyche der *Égalités* auf, die ihre Kreaturen natürlich in einem bestimmten Selbstverständnis aufzogen. Ich war mir sogar sicher, dass die Bestie bei besserem und unverstelltem Einblick in meine Welt und meine Denkweise psychologisch besser argumentiert hätte.

»Gib dir keine Mühe. Du bist mein Todfeind. Eine Kreatur, deren Existenz gegen die Gesetze der Schöpfung verstößt, eine Kreatur, die kein Mensch ist.«

Die Entgegnung erfolgte schnell: »Warum kannst du meine Maßstäbe nicht gelten lassen, warum willst du mich töten? Warum kämpfst du gegen mich?«

Wahnsinn! So hatten vor vielen Jahrzehnten bereits verrückte Menschen argumentiert, als sie Menschenrechte für Affen gefordert hatten.

»Ganz einfach: weil das hier *meine* Welt ist, *mein* Planet, den ich als ein Vertreter der *Menschheit* aufgebaut habe, *meine* Kultur, der Ausdruck *meines* Seins, meiner *Art*. Und deshalb interessiert mich nicht eine meiner Welt und meiner Art fremde Sichtweise. In meiner Welt gelten meine Maßstäbe.«

Wieder folgte sehr schnell die Entgegnung:

»Aber Menschen aus deiner Welt haben mich doch ermöglicht. Also, Freund, kann es nicht sein, dass meine Schöpfer eher im Recht sind als du? Ihr seid beide Menschen ... Und wenn zumindest die Möglichkeit besteht, dass deine Menschenart nicht im Recht ist, oder vielleicht beide Sichtweisen eine Existenzberechtigung haben, was ja vielleicht erst in einer weit entfernten Zeit so festgestellt werden wird, all das könnte ja sein, also, Freund: Du kannst dir

gar nicht sicher sein, das für immer und alle Zeiten alleinig Richtige zu tun, hm, Freund, was meinst du?«

Ja, diese Bestie war von Égalités ausgebildet worden. Die gleiche Argumentation, die gleiche Relativierung von allem Normalen und Überlebenswichtigen bis hin zur völligen Selbstaufgabe des verbliebenen Normalen, zur Vernichtung des letzten Edlen durch eine herabgezüchtete, moralisch und ethisch andersgeartete Mehrheit von widerlichen *Prollis, Linken und Bestialitäten*.

Ich hätte das Vieh am liebsten gleich erschossen, aber ich beherrschte mich natürlich. Dieses Exemplar war einfach zu wertvoll für unsere Tierärzte und Wissenschaftler!

*Auszug aus dem Kapitel »Die Jahre vor den Neuen Feldzügen 2068-70« aus dem Buch »Erinnerungen eines Fraters / Kampffahre 2044 – 2088«, erschienen 2090 im Zentralverlag des NTO, Burgund-Stadt*